

Veronika Denner

BRG Linzerstraße Wien 14

Betreuung durch Heribert Reich

Thema 3:

Bullshit ist immer dann unvermeidbar, wenn die Umstände Menschen dazu zwingen, über Dinge zu reden, von denen sie nichts verstehen. Die Produktion von Bullshit wird also dann angeregt, wenn ein Mensch in die Lage gerät oder gar verpflichtet ist, über ein Thema zu sprechen, das seinen Wissensstand hinsichtlich der für das Thema relevanten Tatsachen übersteigt ... In dieselbe Richtung wirkt die weit verbreitete Überzeugung, in einer Demokratie sei der Bürger verpflichtet, Meinungen zu allen erdenklichen Themen zu entwickeln oder zumindest zu all jenen Fragen, die für die öffentlichen Angelegenheiten von Bedeutung sind.

Harry G. Frankfurt: Bullshit. Frankfurt: Suhrkamp, 2006, S. 70 f

*Die Wahrheit ist tot, der Verstand am Verwesen, es lebe der relativistische Individualismus:
Über Bullshit im 21. Jahrhundert*

In Zeiten von Fake News und alternativen Fakten ist es nicht nur wichtig, sondern notwendig, sich mit Bullshit, seinen Ursachen und Folgen, sowie seiner Begriffsdefinition, auseinanderzusetzen. Laut Harry G. Frankfurt ist Bullshit unausweichlich, wenn die Umstände Menschen zwingen, sich zu Themen zu äußern, die ihren Kompetenzbereich übersteigen. Aber sind es wirklich die uns oktroyierten Umstände, die unserem Streben nach Wahrheit im Wege stehen? Ist es wirklich die Demokratie, die uns dazu verpflichtet, zu allen erdenklichen Fragen, die für öffentliche Angelegenheiten von Bedeutung sind, eine Meinung zu bilden? Und wenn ja, wer oder was bestimmt, was für uns von Bedeutung sein soll?

Auf den ersten Blick mag Bullshit durch Informationsmangel verursacht scheinen. Schließlich entsteht er laut H.G. Frankfurt immer dann, wenn Menschen kaschieren wollen, dass sie nicht über den echten Stand der Dinge informiert sind bzw. nicht informiert sein können. Für den Großteil der Menschheitsgeschichte, einschließlich des 20. Jahrhunderts, mochte dies zutreffen. Autoritäre Regime unterbanden feindlichen Informationszufluss und hatten so die Macht, Bullshit zu verfassen. Entweder waren Herrscher durch mangelnde Effizienz von Geheimdiensten wirklich nicht über den Stand der Dinge hinreichend informiert und fühlten dennoch sich dazu berufen, sich zu öffentlich wichtigen Angelegenheiten zu äußern, oder sie logen bewusst, um die breite Öffentlichkeit zu täuschen. Da es

meist nur sehr wenige, durch Regime kontrollierte, Informationsquellen gab, konnte sich Bullshit relativ ungehindert verbreiten.

Daher mag es auf den ersten Blick paradox erscheinen, dass wir uns im 21. Jahrhundert mit einer scheinbar noch nie dagewesenen Dominanz von Bullshit konfrontiert sehen. Schließlich sollte der Theorie nach die Vielfalt von vermeintlich freien Informationsquellen als Kontrollorgan gegen Bullshit wirken. Da weltweit mit wenigen Ausnahmen kein Bullshitter mehr die Macht über die gesamten Medien hat, sollten sich diese doch dazu berufen fühlen, der Wahrheit nachzugehen.

Das 21. Jahrhundert zeigt, dass Informationsüberschuss deutlich effizienter in der Erzeugung und Verbreitung von Bullshit ist als Informationsmangel. Aber warum ist dem so? Einerseits war Bullshit früher durch mangelnde Vernetzung in vielen Fällen lokal begrenzt. Bullshit aus der Sowjetunion drang nur selten in die Bewusstheit der breiten Öffentlichkeit der westlichen Welt und umgekehrt. Andererseits regt Informationsmangel in vielen Fällen zum kritischen Denken an. Wird einem Sachverhalt, der einem wichtig erscheint, in den Medien keine Beachtung geschenkt oder scheint die Behandlung des Themas nicht der Realität zu entsprechen, so will man selbst den Dingen nachgehen. Hingegen führt Informationsüberschuss zu mehr Ablenkung, wodurch es uns zunehmend schwerfällt, Humbug und Wahrheit auseinanderzuhalten. Auf einmal sehen wir uns mit der unangenehmen Frage konfrontiert, wem wir Glauben schenken sollen und warum. Niemand hat uns jemals so effizient dabei unterstützt, diese Frage basierend auf unseren bestehenden Vorurteilen zu beantworten wie die Algorithmen sozialer Netzwerke.

Hier kommt die potenteste Art von Bullshit ins Spiel: personalisierter Bullshit. Wenn Algorithmen unser Verhalten analysieren, dann tun sie dies mit einem Ziel: Gewinnmaximierung. Je mehr Klicks, desto besser. Wahrheit, journalistische Integrität und andere moralische Werte sind nebensächlich. Algorithmen sind unsere Lexika, Ärzte und Seelsorger, die uns mit Weltansichten überhäufen, welche unsere Vorurteile so weit stärken, bis wir ihre Existenz nicht mehr wahrnehmen. Sie liefern Antworten lang bevor wir bewusst Fragen stellen können. Sie zeigen uns die Realität, wie wir sie sehen möchten, und entfremden uns von all jenen, die uns eine andere Wirklichkeit offenbaren wollen. Auf persönlicher Ebene ist Unmündigkeit bequem, auf gesellschaftlicher verhängnisvoll. Da jeder seine eigene Welt präsentiert bekommt, erscheint die der anderen nicht nur fremd, sondern undenkbar. Den Begriff Bullshit verwenden wir nicht mehr für unfundierte Aussagen, sondern für jene, die von unserer Version der Wirklichkeit abweichen bzw. es wagen, sie in Frage stellen.

In der Gesellschaft des frühen 21. Jahrhunderts führt dieser Verlust von Mündigkeit und die fremdgesteuerte egozentrische Weltanschauung zu einer Ideologie, welche ich als relativistischen Individualismus bezeichnen würde. Was meine ich mit dem „relativistischen Individualismus“? Genauso wie der Relativismus im klassischen Sinne verneint der relativistische Individualismus die Absolutheit der Wahrheit und sieht sie als stets von etwas anderem bedingt, wodurch Aussagen und Moralvorstellungen verhandelbar werden. Der Unterschied zwischen Relativismus und dem von mir

postulierten relativistischen Individualismus besteht darin, dass sich ein relativistischer Individualist bzw. eine relativistische Individualistin in erster Linie selbst dazu im Stande fühlt, die Wahrheit von Aussagen, Fakten und Moralvorstellungen zu verhandeln. Dieses Gefühl der Erhabenheit entsteht bei weitem nicht immer bewusst. Wir alle neigen dazu, Menschen, die ähnliche Standpunkte wie wir vertreten, mehr Glauben zu schenken. Was den relativistischen Individualismus jedoch so gefährlich macht, ist, dass er Personen, die nach Wissen streben, das von unserer Vorstellung der Wirklichkeit abweicht, diskreditiert, auch wenn diese über deutlich mehr Fachkompetenz verfügen. Wer nicht nur den Willen, sondern auch die Energie, Zeit und Ressourcen hat, sich selbst und die Ideologie des relativistischen Individualismus zu hinterfragen und sich der Bequemlichkeit der selbstverschuldeten Unmündigkeit zu entziehen, muss zur „Elite“ gehören. Auf Expertinnen und Experten wird herabgeschaut, da diese das Fundament des relativistischen Individualismus in Frage stellen: Die Befähigung einer unmündigen Person über die Richtigkeit eines Sachverhalts zu urteilen, einzig und allein mit dem Argument, dass sie ein Individuum sei und ihre eigene Meinung ohne Einschränkungen vertreten dürfe. Dabei findet keinerlei Selbstreflektion statt, da diese das „Ich“ als oberste Kontrollinstanz für den relativen Wert einer Aussage anzweifeln würde. Charakteristisch ist darüber hinaus, dass das Individuum alle Aussagen, welche nicht seinem Bild der Wirklichkeit entsprechen, als bloße *Meinungen* anderer, und zwangsläufig untergeordneter, Individuen auffasst, und nicht als *objektive* Fakten oder Wissen. Für diese gibt es in der Ideologie des relativistischen Individualismus schließlich keinen Platz, da er Absolutheit ablehnt und alle Aussagen als verhandelbar einstuft.

Interessant ist dabei auch, wie sich der Begriff „Meinung“ selbst im Laufe der letzten Jahrhunderte verändert hat. Benutzten Luther und Goethe diesen Ausdruck noch um „Bedeutung“ auszudrücken, wie es im Englischen mit „meaning“ noch stets getan wird, assoziieren wir ihn heutzutage in der deutschen Sprache mit persönlicher Meinung. Demnach hat der Begriff seine objektive Konnotation, die der absoluten Bedeutung, die über jeglicher Subjektivität des Individuums steht, verloren. Anders ausgedrückt: Sahen wir uns einst als Objekt, welches der Meinung, also der ihm zugeschriebenen Bedeutung, sei es durch Gott oder sozialen Stand, unterworfen war, so betrachten wir uns heutzutage, in der Ära des relativistischen Individualismus, als das Subjekt, welches seine Umwelt nicht nur unterwerfen kann, sondern auch darf und es im Regelfall auch tut. Während Realität meinungsbildend war, ist nun Meinung realitätsbildend.

In unserer materialistischen Welt reichen die Konsequenzen von Bullshit tatsächlich weit über ideologische Debatten hinaus. Glauben Machthaber beispielsweise nicht an den Klimawandel, einzig und allein mit der Begründung, dass Expertenmeinungen relativ und den eigenen Interessen untergeordnet seien, so hat dies verheerende Folgen, die weit über die Realität des Individuums hinausreichen.

Laut Harry G. Frankfurt ist es ein vermeintlicher Meinungszwang in der Demokratie, der zur Proliferation von Bullshit beiträgt. Dem kann ich nur bedingt zustimmen. Zwar entsteht er durchaus

oft, um ideologische Unterschiede politischer Gegner vor der Wahl zu diskreditieren und eigene machiavellistische Vorhaben durchzusetzen, jedoch hat eine Demokratie weder Interesse an Bullshit, noch ein Bullshitter an Demokratie. Während Demokratie das gesamte Volk bemächtigt, bemächtigt Bullshit in erster Linie nach Macht strebende Individuen und deren Anhänger. Es scheint also kaum ein Zufall zu sein, dass bei der derzeitigen Dominanz von Bullshit die Anzahl der Demokratien zu Gunsten autoritärer Regime zurückgeht.

Insgesamt glaube ich nicht, dass „Erklärungsnot“ oder „Meinungszwang“ Bullshit zu Grunde liegen. Sie sind bloß Auswüchse eines Systems, in dem Bullshit nicht nur akzeptiert, sondern im Regelfall auch Fakten vorgezogen wird, jedoch nicht dessen Ursachen. Genauso wenig erzeugen soziale Netzwerke an sich Bullshit, wohl aber verbreiten sie ihn mit einer noch nie dagewesenen Schnelligkeit und Reichweite.

Ungeachtet spezifischer Umstände entsteht Bullshit immer dann, wenn Wahrheit missachtet und Wissen nicht mehr als Weg zur Erkenntnis, sondern als Mittel zum Zweck betrachtet wird. Der von mir benannte relativistische Individualismus hat nie Interesse an Wahrheit, da er Wahrheiten außerhalb der Realität und des Gedankenkonstrukts eines Individuums verneint und letztere dazu verwendet, um seine egozentrisch motivierten Handlungen zu legitimieren. Dass der relativistische Individualismus auf die gesamte Menschheit übertragen nicht schlüssig ist und unausweichlich auf Grund von Meinungsverschiedenheiten zu Konflikten führt, ist für seine Anhänger mangels Willen, nach einer absoluten Wahrheit zu streben, irrelevant. Die Hauptquelle von Bullshit ist also, zumindest in Demokratien, nicht unsere mangelnde Kapazität, uns hinreichend und objektiv über Sachverhalte zu informieren, sondern unser mangelnder Wille, der uns in einer Bequemlichkeit der Unmündigkeit verharren lässt.

Entscheiden wir uns nicht bewusst für die Wahrheit, so entscheidet sich der Bullshit für uns.